

Bericht Nr.1

01.Mai - 06.Mai 2011

Nach einem 7-stündigen Flug von Frankfurt nach Addis Abeba und von dort aus weiteren 5 Stunden Flug, kam ich wohlbehalten am Kinshasa Airport an. Beim Aussteigen aus dem Flugzeug schlug mir eine Luft wie im Schmetterlingshaus auf der Mainau entgegen, nur noch etwas heißer. Nach einer kurzen Fahrt mit dem Bus über das Rollfeld kam ich zur Passkontrolle, wo auch gleich auf eine Gelbfieberimpfung geprüft wurde. Nach der Kontrolle wurde ich zu den Gepäckbändern gelotst, an denen ich dann auf einen Bekannten von Lucienne traf.

Anscheinend ist er mit der Security gut befreundet - so konnte er mir bei der Gepäckannahme helfen. Draußen auf dem Parkplatz, welcher direkt hinter der Gepäckannahme ist, traf ich dann Lucienne, die Rektorin der Accademia Schule, Regine, welche sich in Accademia um den Kindergarten kümmert, und Guy, ein netter Mann, der sich gut und gerne um die Freiwilligen kümmert - mit ihm war ich bis jetzt die meiste Zeit in Kinshasa unterwegs.

Nach einer holprigen Fahrt über eine Staubpiste mit großen Löchern – man glaubt kaum was die Autos hier alles aushalten – kam ich in Accademia an. An den Straßenrändern gibt es überall kleine Stände an denen die verschiedensten Dinge von Mangos über Taschentücher bis zu Codes zum Aufladen der Simkarte angeboten werden. In Accademia wurde ich von Paul, dem pädagogischen Leiter der Schule, und Albert gleich mit viel Freude begrüßt. In einer kleinen Runde unter einem Mangobaum, um in der prallen Sonne nicht zu zerlaufen, wurde ich unter Anderem nach meinem Wohnort, meinen Geschwistern und meiner Meinung zum kommenden Champions League Spiel von Schalke04 gefragt. Nachdem die erste Neugier gestillt und ich ebenfalls einige Fragen beantwortet bekommen hatte, ging es weiter zur Lisanga-Schule, an welcher ich wohne. Dort nahm mich Adolphe gleich in Empfang und zeigte mir die Wohnung. Zudem lernte ich den Wächter „Papa Sandra“ kennen, welcher mit seiner Familie gleich neben der Wohnung lebt. Für meinen ersten Abend in der Wohnung hatte Lucienne sogar etwas für mich gekocht. Es gab gebratenen Fisch, Gemüse, wobei es sich wahrscheinlich um eine Art Spinat handelt und gebratene Bananen. Nach diesem sehr guten Essen ging ich schließlich, nach erfolgreichem Auspacken und Sortieren der Wäsche und vor allem der Geschenke erschöpft zu Bett.

Die drei darauffolgenden Tage war ich in drei Schulen Accademia, Lisanga und Mpumbu, um diese kennen zu lernen und mich den Klassen vorzustellen. Am Dienstag war die Accademia Schule dran. Bevor ich jedoch dort eintraf, stellte mich Guy dem Rektor der „Universität Protestant Congo“ (kurz UPC) vor, um ihn zu fragen, ob ich seine Kurse besuchen dürfe. (Guy unterrichtet dort Medizinstudenten). Der Rektor war glücklich einen Besucher aus Deutschland an seiner Universität zu haben, da er jedes Jahr im September nach Deutschland fliegt, um die Fortschritte bei den von Deutschland unterstützten Bauprojekten zu präsentieren. So stimmte er freudig dem Besuch zu.

An der Accademia Schule wurde ich schon erwartet. Die Freude der Kinder war riesig als sie erfuhren, dass ich die nächste Woche bei ihnen im Unterricht sein würde, um ihnen in Mathe, Physik und Englisch zu helfen. Die Kinder hier sind glücklich, dass sie die Möglichkeit haben zur Schule zu gehen und freuen sich zu lernen, da es hier nicht selbstverständlich ist, die Schule zu besuchen. So bedankte sich sogar ein Junge bei mir dafür, dass ich zu ihnen gekommen bin.

Am Mittwoch musste ich dann erst mal keines der Taxis der vollkommen anderen Art, als wir es kennen, benutzen, da ich den Tag an der Lisanga-Schule verbringen sollte. Auch hier war die Freude der Schüler riesig, dass ich da war. In der Mittagspause fragten mich 2 Jungen, wie wir in Deutschland eigentlich schlafen können, wenn es so kalt ist. Ich erklärte ihnen, dass wir beim Schlafen nicht frieren würden, da wir normalerweise etwas zum zudecken hätten und wir unsere Häuser im Winter heizen. An der Lisanga-Schule bekam ich auch nun zum ersten Mal Fu-Fu zu essen. Alleine ist Fu-Fu ziemlich geschmackneutral, aber in Kombination mit einer guten Soße schmeckt es sehr gut. Da Adolphe, Henri, Olivier und ich ziemlich spät zu Mittag gegessen hatten waren die Kinder schon fast mit dem Nachmittagssport fertig. So kam ich leider noch nicht zum Fußball spielen.

Am Donnerstag fuhr ich mit Guy wieder Taxi, um zur Mpumbu Schule zu gelangen. Die meisten Taxis sind Transporter und VW Busse, in denen meistens Holzbänke stehen um so, möglichst viele Leute gleichzeitig transportieren zu können - oftmals bleibt die Schiebetür während der Fahrt einfach offen. Taxifahren hier ist ein Erlebnis und nicht einfach mit Worten zu beschreiben, ebenso die Fahrweise - man muss es wirklich selbst erleben.

Die Mpumbu Schule ist ärmer als die anderen 2 Schulen und wird im Moment umgebaut, da 2 Klassenzimmer einsturzgefährdet sind; es ziehen sich dicke Risse vom Boden bis zur Decke. Der Bau der neuen Klassenzimmer geht aber nicht besonders schnell voran, da es an Geld mangelt. Ebenfalls fehlen hier Mülleimer(Tonnen); so liegt auf dem kleinen Schulhof der Müll auf 2 großen Haufen. Die Freude der Schüler, beim Gang durch alle Klassen, war hier natürlich auch groß, wenn nicht sogar etwas größer. Bei der Frage was ich ihnen beibringen sollte, sprudelten die Antworten nur so heraus - von Geographie über die Naturwissenschaften und Informatik bis zu den Sprachen Englisch und Deutsch war alles dabei.

Heute am Freitag, besuchte ich die erste Universität im Kongo, „la Université de Kinshasa“(UKin), an welcher Guy studiert hat und welche noch von den Belgiern in der Kolonialzeit errichtet wurde. Guy stellte mir allerlei Studenten und Lehrer vor. Einer von ihnen, im Bereich der Mikrobiologie, war begeistert von Deutschland und da er Zugriff aufs Internet hatte, wollte er unbedingt, dass ich ihm zeige, wo genau ich wohne und was es alles in Deutschland und vor allem am Bodensee gibt. So verging in etwa eine Stunde in der ich viele Fragen über den Bodensee, Berlin, das Ruhrgebiet, die deutsche Geschichte und Hallo Kongo beantworten musste. Nach der Fragerunde und der Besichtigung von ein paar weiteren Gebäuden ging es weiter mit einem kurzen Zwischenstopp bei der Accademia-Schule zur UPC. Guy hatte heute Kurse und ich hatte Zeit dabei zu sein. Die Studenten interessierten sich genauso wie an der UKin für Deutschland und den Grund für meinen Besuch. Jetzt haben ein paar Studenten meine E-Mail Adresse und einer von ihnen will mich gleich auf Facebook als Freund hinzufügen.

Nach 5 Tagen in Kinshasa kann ich sagen, dass ich glücklich bin, die Entscheidung getroffen zu haben, hier her zu kommen. Die Leute hier sind sehr nett, offen und aufgeschlossen.

Ich hoffe, ich kann hier ein bisschen helfen und werde noch viele tolle Erfahrungen machen.